Einzelpreis 60 Pfennig.

Völkischer Beobachter

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Samstag. — Bezugspreis: Im Inland durch die Post monatlich M. 6,—, vierteljährlich M. 18,—, unter Streifband im Inland und Deutschösterreich monatlich M. 10,—, vierteljährlich M. 30,—, im übrigen Ausland monatlich M. 15,—, vierteljährlich M. 45,—. Postscheckkonto Frz. Eher Nachf., G. m. b. H., München 11346. — Geschäftsstelle: München Thierschstraße 15. — Fernruf 20647 — Geschäftszeit 8½—4½ Uhr, Samstag 8½—12½ Uhr. — Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Grundzeile für Geschäftsanzeigen auswärts brutto M. 2,50, für München M. 2,— mit entsprech. Nachlaß. Reklamezeile M. 10,—, Finanzanzeigen netto M. 2,—. Familienanzeigen M. 1,20, Kleine Anzeigen (Stellengesuche usw.) M. 1,—. Schriftleitung: Schellingstraße 41/I. Fernruf 20647. — Drahtanschrift: Beobachter, München. — Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich von 10—12 Uhr vormittags.

Kampfblatt der national-sozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Leiter: Dietrich Eckart

Ausgabe 20 | München (Samstag), den 11. März 1922 | 36. Jahrgang

Polizeischikane in der Ordnungszelle

Die Parteileitung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei sah sich veranlaßt, für Freitag, den 10. März, eine öffentliche Massenversammlung einzuberufen mit dem Zweck, die Münchener Bevölkerung darüber aufzuklären, daß die kommende Deutsche Gewerbeschau sowie die Abhaltung des Oberammergauer Passionsspieles nichts anderes sei als der Deckmantel für eine noch nie dagewesene Volksausbeutung und Volksbewucherung.

Die Einladung zu der Versammlung sollte durch ein Plakat erfolgen, das wir hier nachstehend ungekürzt im Wortlaut wiedergeben:

„**Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei.**

Mobilmachung

des deutschen Volkes verlangen wir Nationalsozialisten schon seit 2½ Jahren in der Erkenntnis, daß wir den Vertrag niemals erfüllen können, es sei denn, unser ganzes Volk gehe darüber an Hunger und Entbehrung zugrunde. Daß dem so ist, wird wohl heute keiner mehr in unserem Volk bezweifeln, wenn er seinen neuen Steuerzettel besieht und die tägliche Teuerung der notwendigsten Lebensbedürfnisse feststellt.

Während nun heute die Schaffenden aller Kreise unter der immer fühlbarer werdenden Not leiden, während die Arbeitenden aller Stände ihren Lebenshaushalt bis auf das unumgänglich notwendigste einzuschränken genötigt sind, rüsten internationale Börsengauner, Valutaschieber aller Länder zu einem neuen

Krieg

gegen unsere bayerische Heimat.

„Deutsche Gewerbeschau“

und „Passionsspiel in Oberammergau“

nennt sich der harmlose Deckmantel für eine Volksausbeutung, wie sie Bayern und wie wir sie in München noch niemals erlebt haben.

Wir fragen öffentlich an, welche Maßnahmen gedenkt die bayerische Regierung zu treffen, um diesen kommenden Feldzug gegen unser Volk: dem Ausverkauf Bayerns durch valutastarke Ausländer (von denen mit tödlicher Sicherheit 90 Prozent Juden sein werden) einerseits und der Entziehung der notwendigsten Lebensbedürfnisse durch Aufkauf zu jedem Preis zugunsten einer Meute arbeitsscheuer, reise- und vergnügungssüchtiger Drohnen anderseits wirksam entgegenzutreten?

Volksgenossen,

wir erwarten, daß ihr euch mit uns gegen den neuen verbrecherischen Anschlag gegen unser Volk wehrt und in Massen zu unserer großen

Protestversammlung

am Freitag, den 10. März, im Münchener Bürgerbräukeller, Rosenheimer Straße, erscheint.

Es wird sprechen Parteigenosse Hermann Esser über:

Gewerbeschau, Oberammergau und die **kommende Volksverelendung.**

Beginn 8 Uhr abends. Zur Deckung der Saal- und Plakatunkosten 1 M. Eintritt, Kriegsbeschädigte frei. Juden ist der Zutritt verboten.

Einberufer für die Parteilung: Anton Drexler.“

Wohl kein vernünftiger Mensch in ganz München würde beim Lesen dieses Plakattextes den Eindruck gewinnen, daß durch die beiden in dem Wortlaut vorkommenden Ausdrücke „Mobilmachung“ und „Krieg“ die — Entente einen Anlaß zum Einschreiten finden würde und dadurch die friedlichen Beziehungen zu dieser „friedfertigen“ Henkersgesellschaft eine Gefährdung erleiden könnten. Derartige Kombination unglaublichster Gestalt zu machen war lediglich einer „fürsorglichen“ Polizeidirektion in München vorbehalten. Die Polizeidirektion nämlich hat die Worte „Mobilmachung“ bis „Krieg gegen unsere bayerische Heimat“ beschlagnahmt und den Anschlag dieses ganzen oberen Plakatteiles verhindert. Diese Maßnahme wird damit begründet, daß man erklärt, aus verkehrspolizeilichen Gründen die Streichung durchführen zu müssen, weil der „aufreizende Text“ des Plakates geeignet sei, „Unruhe in die Bevölkerung zu bringen und Ansammlungen vor den Plakatsäulen herbeizuführen“. Außerdem könnten hier außerpolitische Unannehmlichkeiten entstehen.

Wir haben zu diesem Vorfall folgendes zu bemerken:

Wir Nationalsozialisten haben ja allerdings immer schon gewußt, daß die Verfassung des jetzigen Deutschen Reiches Ebertscher Prägung etwas ist, um das sich in Wirklichkeit eigentlich kein Mensch kümmert. Daß es aber in dem Maulkorbfreistaat den Trägern der Staatsgewalt erlaubt ist, ja, daß sie sogar dazu verpflichtet sind, die einfachsten Gesetze ihrer Verfassung selbst mit Füßen zu treten und kaltlächelnd über alle sogenannten verfassungsmäßigen Rechte der schwergeprüften Staatsbürger hinwegzugehen, haben wir bisher noch nicht gewußt. Wie heißt es doch in dem Artikel 118 der sogenannten „Deutschen Reichsverfassung“:

„Jeder Deutsche hat das Recht, innerhalb der Schranken der allgemeinen Gesetze seine Meinung durch Wort, Schrift, Druck, Bild oder in sonstiger Weise zu äußern. An diesem Recht darf ihn kein Arbeits- oder Anstellungsverhältnis hindern, und niemand darf ihn benachteiligen, wenn er von diesen Rechten Gebrauch macht. Eine Zensur findet nicht statt, doch können für Lichtspiele, außerdem zur Bekämpfung der Schund- und Schmutzliteratur sowie zum Schutz der Jugend durch Gesetze abweichende Bestimmungen getroffen werden.“

Diese Verfassung und dieser Artikel haben, so heißt es wenigstens bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit, auch Geltung für Bayern. Und dennoch hat man die Stirn, die Plakate unserer Bewegung einer vollkommen gesetzwidrigen Vorzensur zu unterziehen und auf diese Weise unserer freien Meinungsäußerung (durch Druck oder in sonstiger Weise!) eine ganz unerhörte Bevormundung aufzuerlegen. Daß man dabei die Kühnheit hat, unserem Vertreter auf der Polizeidirektion zu versichern, daß man gar nicht daran denke, irgendeine Zensur auszuüben oder unsere verfassungsmäßigen Rechte (die ja in dem Gefängnisfreistaat ohnehin mit dem Vergrößerungsglas gesucht werden müssen) zu beschränken, sondern daß man lediglich aus verkehrspolizeilichen Gründen und mit Rücksicht auf die außenpolitische Lage gezwungen gewesen sei, einzuschreiten, zeigt die ganze Jämmerlichkeit unserer neubayerischen Polizeiwirtschaft.

Wir stellen nun folgendes fest:

1. Auf Grund einer Deutschen Reichsverfassung (die wir Nationalsozialisten auf das allerschärfste bekämpfen, die aber für eine freistaatlich-bayerische Polizeibehörde zweifellos von maßgebender Bedeutung ist) findet eine Zensur von Zeitungen, Druckschriften, Plakatanschlägen nicht statt.

2. Nichtsdestoweniger hat die Polizeidirektion München durch eine Verfügung das Plakatierungsinstitut Hartl & Pierling in München angewiesen, ihr sämtliche Plakate der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei vor Anschlag zur Einsichtnahme vorzulegen.

3. Wie schon einmal, hat auch diesmal die Polizeidirektion München an dem Text unseres Plakates Streichungen vorgenommen, die, so lächerlich sie auch als eine notwendig gewesene, pflichtgemäße Polizeimaßnahme begründet sein mögen, eine Zensur darstellen und somit einen polizeiwidrigen Eingriff unserer verfassungsmäßig garantierten Staatsbürgerrechte darstellen.

4. Die von der Polizeidirektion gegebene Begründung der Beschlagnahme ist im höchsten Maße geeignet, den Eindruck zu erwecken, daß diese Behörde in einseitiger Weise ihre Macht gebraucht, um so mehr, als erst vor wenigen Tagen in den Straßen Münchens ein Plakat mit einer Aufforderung zum Besuch einer Versammlung des Bolschewistenhäuptlings und Mitgliedes der Berliner Reichsschwätzbude Remmele prangte, in dem in der unverhülltesten Weise die Aufforderung zum Klassenkampf enthalten war, ohne daß auch nur irgendwer daran Anstoß genommen hätte.

5. Der eigentliche, uns wohlbekannte Zweck der Beschlagnahme des wichtigsten Teiles des Plakates, nämlich einen Massenbesuch der Versammlung zu verhindern und somit unsere Aufforderung zum schärfsten und geschlossenen Widerstand gegen die unter den Augen und mit Billigung der bayerischen Regierung im Mai beginnende, man möchte fast sagen, Elite-Volksausbeutung unwirksam zu machen, wird nicht erreicht werden, im Gegenteil, angesichts derartiger Polizeischikanen werden sich langsam, aber sicher weiteste Kreise der Bevölkerung von der von uns betonten dringenden Notwendigkeit, die jetzige „Ordnung“ auf das rücksichtloseste zu bekämpfen, überzeugen und die Reihen unserer Kampfgenossen wesentlich verstärken. -E.-

Zeichen der Zeit.

Der seit Jahren in Lörrach amtierende Staatsanwalt, Dr. Frey, der Schrecken der Schieber und Wucherer, ist ins Finanzministerium nach Berlin versetzt worden. Kaltgestellt! Die Schieber werden sich freuen.

•

Das M.S.P.-Kulturlicht Hänisch hat über Universitätsreform gesprochen. Er sagte u. a.: „Der nationale Kulturgedanke muß befreit werden von den Schlacken eines gemeingefährlichen Nationalismus.“ — Vor allem muß dieser Gedanke sich von Schlacken wie Herrn Hänisch freihalten.

•

Viele große Firmen Chiles haben beschlossen, bei Verladungen Dampfer derjenigen deutschen Reedereien auszuschließen, welche unter der neudeutschen Flagge segeln. Das kommt davon, wenn man Selbstbeschmutzung treibt.

•

Herr Ebert hat eine Rede an den Reichsgerichtspräsidenten gehalten und sagte u. a.: „Sichtbar und vernehmlich vollzieht sich der Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft; still und unmerklich geschieht der nicht minder wichtige Wiederaufbau des deutschen Rechts.“ Herr Ebert hat hier in seinem prachtvollen „Deutsch“ (ein Wiederaufbau der Wirtschaft geschieht „vernehmlich“) wieder etwas Feines geleistet: Deutschland gesundet, hereinspaziert ihr Herrn Franzosen; trotz der „Reparationen“ — ein neues Blühen —, ihr könnt das deutsche Volk ruhig weiter auspressen... Was für uns vernehmlich ist, ist nur das Knacken im Gebälk des deutschen Hauses. Aber in einem hat Ebert recht, der Aufbau des deutschen Rechts geschieht unmerklich, d. h. kein Mensch merkt etwas davon, nur, leider, vom Gegenteil...

•

Herr Ebert und dem Grafen Lerchenfeld ist eine große Ehre zuteil geworden, als sie die Leipziger Messe besuchten: auf dem großen Festmahle wurden sie vom Vorsitzenden der Zentralstelle höchstpersönlich einer Anrede gewürdigt. Dieser Vorsitzende war Geheimrat Dr. Philipp Rosenthal. Hoffentlich haben die beiden Judenfreunde diese Ehre auch genügend zu würdigen verstanden.

Rathenau spricht

Selten ist das deutsche Volk so verhöhnt worden, wie vor einigen Tagen in „seinem“ Reichstag vom „deutschen“ Außenminister.

Zuerst versuchte Herr Rathenau das amtliche Stenogramm seiner Reichstagsrede vom 2. Juni 1921 abzuleugnen: er habe nicht gesagt, wir könnten erfüllen, wenn wir wollten! Nun, Herrn Rathenau ist schon in aller Öffentlichkeit vorgeworfen worden, daß er vor dem Reichstag die Wahrheit mit Füßen getreten habe, in der heutigen Geldsackrepublik braucht man solche Minister, die das einstecken müssen, da spielt eine Unwahrheit mehr oder weniger keine Rolle.

Dann aber kommt der Hohn: Die Völker hätten die wahren Erkrankungsursachen der ganzen Weltwirtschaft noch nicht erfaßt; Genua würde die Möglichkeit geben, diese allgemeinen Ursachen zu erörtern. Diese Konferenz sei nur der Auftakt zu einer Serie von neuen Konferenzen.

Allerdings haben die Völker die Krankheitsursachen nicht erkannt, sonst würde ein Rathenau nicht auf einem Ministersessel sitzen, sondern von einem deutschen Gerichtshof zum Galgen verurteilt worden sein, sonst säßen die Börsenbanditen von London, Paris und Neuyork nicht seelenruhig in ihren Bureaus, sonst schriebe kein Redakteur der „Frankf. Ztg.“ mehr einen Leitartikel.

Daß in Genua die Krankheitsursachen besprochen werden, leidet keinen Zweifel. Nur wird man dort keine Arznei brauen, sondern neue Gifte fabrizieren.

Eines davon hat Rathenau auch schon öffentlich präsentiert: er empfahl mit eherner Stirn dem Deutschen Reichstag, sich dem internationalen Finanzkonsortium zum „Aufbau Europas“, wie es eben in London zusammengestellt werde, anzuschließen. D. h.: das deutsche Volk soll sich freiwillig als Lohnsklave für ein Börsensyndikat melden. Cannes war nach Westen hin, Genua für den Osten die Losung deutscher Versklavung. Und steht erst eine Unterschrift unter diesem neuen Teufelspakt, dann wird Herr Rathenau wieder — wie am 2. Juni 1921 — mit der „deutschen Ehre“ kommen, die es gebiete, das, was man unterschrieben habe, auch restlos zu erfüllen.

Erst verkauft man seine Ehre, dann soll man in ihrem Namen Selbstmord begehen. Das ist der zentrale Punkt der ganzen Rede. Alles andere ist talmudisches Geplätscher.

Daß weder Deutschnationale noch andere Parlamentarier es wagten, diesen Punkt zu berühren, ist selbstverständlich. Man sitzt ja heute nicht im Reichstag, um das deutsche Volk, sondern um seine Geschäftsverbindungen zu vertreten. Herr Rathenau weiß ganz genau, welcher Sorte von Leuten er sich gegenübersieht.

Also mache dich bereit, deutsches Volk, deine Henker als deine Vertreter zu deinen Todfeinden zu schicken, und laß sie alles, alles unterschreiben. Du willst es so, denn du hast deine „Vertreter“ selbst gewählt. Es wird nicht eher anders werden, als bis die ganze noble Gesellschaft einmal davongejagt sein wird, die feige zusieht, wie dein Blut verkauft und dein Gut verschachert wird.

Dann erinnere dich auch Walter Rathenaus!

Zentrumsregie

Nach Rathenaus letzter Rede im Reichstag traten die Parteien in die Debatte ein, eine mit schwereren „Bedenken“ als die andere. Sogar die U.S.P. sorgte für Rückendeckung für die Zukunft und ließ Herrn Breitscheid erklären, man müsse vor „übertriebenem Optimismus“ warnen. Nur eine Partei funktionierte, wie es sich gehört, das Zentrum. Herr Kaas erklärte als dessen Vertreter, die Grundgedanken des Außenministers (also „internationales Privatsyndikat“ unter jüdischer Führung, Verbrüderung mit Sowjetrußland, Sachlieferung bis zum Weißbluten, Verheimlichen der Schuldakten gegen unsere Feinde usw.) würden vom Zentrum gebilligt, und „man könne mit Vertrauen (!) der Weiterführung dieser Grundgedanken entgegensehen. Man werde zugeben müssen, daß die Kurve, wenn auch langsam, in der Gesamtentwicklung doch nach oben zu streben beginnt“.

Was solch ein Zentrumspolitiker nicht alles merkt! Die Teuerung steigt im ganzen Reich von Tag zu Tag. Deutschland zahlt der Entente alle 10 Tage 31 Millionen Goldmark, ungeheure Sachleistungen werden uns aufgeladen, die Steuerschraube wird unerhört angezogen, langsam, aber sicher schreitet das Chaos heran ... Aber der lächelnde Wirth (der damit rechnet, daß das deutsche Volk ruhig 30 Jahre und mehr

rechtlos als Helotenvolk fronen kann) und seine Freunde sehen wurden, die nach oben gehen! In Bayern beteuert Graf Lerchenfeld, es würden keine Teuerungen im Sommer kommen.

Freue dich, deutsches Volk, die „Partei der Vorsehung“, wie sie sich nennt, wacht über deinem Wohl, und Jehovah hilft dabei. Wie soll dir dabei nicht wohl werden!

Vandervelde

Der Kriegshetzer Vandervelde ist mit den Resultaten der Frankfurter Marxistentagung überaus zufrieden. Er schreibt im Brüsseler „Peuple“: „Wir kehren von Frankfurt ... so befriedigt als nur möglich zurück.“ Sehr verständlich, denn an das militärische Bündnis Belgien-Frankreich ist nicht gerührt worden, der Hetzer Vandervelde wurde von „deutschen“ Pazifisten verhimmelt, die Kriegsschuld Deutschlands anerkannt, die „Reparationen“ auf den Buckel des deutschen Volkes geladen. Wie soll der Belgier da nicht zufrieden sein!! „Die beiden Resolutionen über die Wiedergutmachung und die Abrüstung sind einmütig sowohl von Serrati, wie von Paul Levi, als auch Ledebour, Wels, Tom Shaw, Ben Tillet, Renaudel, Longuet und uns selbst angenommen worden... Die sozialistische Einheitsfront des Westens ist verwirklicht worden.“

Allerdings ist sie das: die marxistische Einheitsfront gegen das deutsche Volk. Die „Abrüstung“ besteht darin, daß Deutschland endgültig ohnmächtig gemacht wird, Frankreich, Belgien, Polen, die Tschechei aber von Bajonetten starren und für französisches Geld — Kasernen bauen, wie z. B. in Prag.

So schreitet der Weltbetrug vorwärts und deutsche „Arbeiter“-führer helfen dabei mit.

Im Sklavenjoch des Mammonismus

M. Die „Berliner Montagspost“ (Verlag Ullstein!!) schreibt (Nr. 9 vom 27. Februar 1922): „Die Theorie spricht — oder sprach — von Sozialisierung, Gemeinwirtschaft, Wirtschaftsdemokratie; die Praxis heißt: Amerikanismus. Nutzlos, zu leugnen, daß diese arme Republik mit der halbsozialistischen Etikette plutokratischer ist, als der reiche Kaiserstaat jemals war.“

In dem in Frage stehenden Aufsatz wird die moderne Trustbildung nach einigen verschämten Verklausulierungen in Schutz genommen. Das muß man hinzufügen, um obiges Urteil voll und ganz werten zu können als ein aus plutokratisch-sachverständigem Munde stammendes. Heute kann man ja solche Wahrheiten ruhig aussprechen, die goldenen Fesseln haben sich schon so fest um den deutschen Volkskörper gelegt. Dieses Geständnis ist aber auch für die Väter der Novemberrepublik ein niederschmetterndes, denn sie waren es, die dem heimischen Mammonismus zum Siege verhalfen, den sie angeblich bekämpften, während sie wie Drahtpuppen nach seinem Willen tanzten, d. h. nach dem Willen der heutigen Fürsten, der Mammonarchen. Wie sagt doch Rathenau 1919? „Ringsumher blühen, erstarkt, alte und neue Länder im Glanz und Leben neuer Technik und Kraft, ernährt vom Blute des erstorbenen Landes, bedient von seinen vertriebenen Söhnen.“ — Wann werden sich die Schaffenden aller Stände zusammenfinden, um das Joch abzuwerfen?

An den Herrn Reichspräsidenten S. M. Ebert den Letzten

Wenn Sie, Herr Reichspräsident, Ihren Finanzminister fragen, ob er die Finanzen des Reiches, sei es durch noch so hohe Steuern auf Einkommen und Verbrauch, sei es durch Zwangsanleihen oder eine andere Art der Besitzenteignung je wieder in Ordnung bringen kann (ohne Aufgabe der Erfüllungspolitik), so muß er ihnen antworten: Nein!

Wenn Sie, Herr Reichspräsident, Ihren Landwirtschaftsminister fragen, ob er durch irgendwelche Maßnahmen eine ausreichende Ernährung der breiten Volksschichten sicherstellen kann, ohne daß endlich Galgen für die Volksausbeuter errichtet werden, so muß er Ihnen antworten: Nein!

Wenn Sie, Herr Reichspräsident, Ihren Verkehrsminister fragen, ob er durch noch so große Erhöhung der Tarife, Post und Eisenbahn, auch wenn er das Personal um ein Drittel verringert, wieder zu einer Einnahmequelle des Staates machen kann, so muß er Ihnen antworten: Nein!

Wenn Sie, Herr Reichspräsident, Ihren Unterrichtsminister fragen, ob die Tätigkeit der heutigen republikanischen Regierung die Jugend zu begeisterten Anhängern des neuen Deutschlands machen kann, so muß er Ihnen antworten: Nein!

Wenn Sie, Herr Reichspräsident, Ihren Reichswehrminister fragen, ob das 100 000 Mann starke Heer des neuen Deutschen Reiches, auch nach vollständiger Ausmerzung der anständigen, pardon reaktionären Offiziere und Mannschaften, bereit ist, für das Weiterbestehen dieser glorreichen Republik das Leben einzusetzen, so muß er Ihnen antworten: Nein!

Wenn Sie, Herr Reichspräsident, das deutsche Volk fragen würden, ob es gewillt ist, noch lange einen Präsidenten wie Sie, noch länger derartige Minister zu ertragen, so wird es Ihnen antworten: Nein und 1000 mal nein!

Das Volk will Männer, denen das Wohl des ganzen deutschen Volkes mehr gilt, als das Interesse einiger hundert Börsenbanditen.

„Deutsche“ Staatsbürger jüdischen „Glaubens“

M. In der Zeitschrift „Der Konfektionär“ findet sich folgendes Inserat:

To be sold about 2500 Meter finest German suit material width 140—150 cm principally blue serge, best Quality can be delivered at once Intending buyers please applyto

Bernhard Guttmann
Hamburg, Esplanade 6

Der Zentralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens wird gut daran tun, diesen Herrn aus seiner Liste zu streichen, wenn er es noch nicht getan hat, denn sonst könnte sein „fleckenloses“ „deutsches“ Gewand darunter leiden.

Voranzeige!
Großes deutsches Konzert
am 2. April
im Bürgerbräufestsaal

Nationalsozialistische Bewegung

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei Sektionsversammlungen

Jeden Montag, abends 8 Uhr, Sprechabend im Högerbräu, Tal.

Jeden Dienstag: Haidhausen und Giesing, Gasthaus „Zum Thüringer Hof“, Belfortstraße 6.

Jeden Donnerstag: Pinakothek und Schwabing, Gasthaus „Allotria“, Türkenstraße 33.

Jeden Donnerstag: Schlachthausviertel, Restaurant „Zum Bürgermeister“, Lindwurmstraße 51.

Jeden Samstag: Kegelabend, Pfarrstraße 8, bei Parteigenossin Wutz.

Jeden Sonntag: Stammtisch, Restaurant „Blauer Bock“, Blumenstraße 16, Hakenkreuzstüberl.

Neuausgestellt sind in den Auslagen unserer Geschäftsstelle, Corneliusstraße 12:

Statistisches Material über die Judenfrage. — Bilder von der Schreckensherrschaft der Bolschewisten. — Die Juden in der Etappe. — Bilder vom Eisenbahnerstreik.

Mitgliederbeiträge vom Jahre 1921 sowie vom 1. Vierteljahr 1922, bitten wir auf unserer Geschäftsstelle, Corneliusstraße 12, einzuzahlen.

Sektion Neuhausen. In der am Mittwoch abend gut besuchten Sektionsversammlung sprach in vortrefflicher Weise Herr Dr. Sigmund über Ursache und Wirkung unserer heutigen Mißwirtschaft nach deutscher Auffassung. Die vorgerückte Stunde beendete den genußreichen Abend unter lautem Beifall.

Mittwoch, den 15. d. M.: Vortrag des Herrn Hofmeister über: „Deutscher Kommunismus im Gegensatz zum internationalen.“ Kommunisten sind hierzu besonders eingeladen.

Mittwoch, den 22. d. M.: Lichtbildervortrag des Parteigenossen Herrn Dr. Schott.

Die Sektionsversammlungen finden jeden Mittwoch abend im Restaurant „Prinz Alfons“, Alfonsstraße statt. Pflicht eines jeden Mitglieds ist es, diese zu besuchen und Gäste mitzubringen.

Der Sektionsausschuß.

Sektion Haidhausen, Bogenhausen und Giesing. Sektionslokal: „Thüringer Hof“, Belfortstr. 6. Am Dienstag, den 6. März 1922, fand der bis auf den letzten Platz besetzte Sektionssprechabend statt. Parteigenosse Esser als Referent berichtete über seine Rheinlandsreise. Seine Ausführungen führten die Zuhörer ins besetzte Gebiet und brachten endlich einmal ein objektives Bild über die Leiden und Drangsalierungen unserer Brüder und Schwestern, die unter der sadistischen Herrschaft der Franzosen und Belgier seufzen. Er zeigte uns aber auch erfreuliche Momente. Insbesondere die Ortsgruppengründungen in Köln und Hagen i. W. Der große Beifall sowie die Heilrufe am Schlusse des Referats sollen allen Volksgenossen der besetzten Gebiete die Hoffnung geben und erhalten, daß wir nicht rasten noch ruhen, als bis alles deutsche wieder vereinigt sein wird und die Tage der Schmach und der Schande an ihren Urhebern in und außer Landes gerächt sein werden. Nach anschließender Diskussion, die überaus rege verlief, konnten, wie immer, wieder verschiedene Neuaufnahmen als äußerer Erfolg verzeichnet werden. Vorsitzender Jakob schloß die Versammlung nach einem zündenden Appell zu nie rastender Kampf- und Werbetätigkeit. J.

Versammlung. Am 5. März fand in Wielenbach bei Weilheim eine gut besuchte öffentliche Versammlung unserer Partei statt.

Herr Anton Drexler sprach über den wahren Sinn des Weltkrieges und seine Nutznießer, das internationale Börsen- und Leihkapital.

Er kennzeichnete das würdelose Verhalten der heutigen Volksvertreter und führenden politischen Persönlichkeiten von rechts bis links, die auch noch heute, nachdem es einwandfrei feststeht, daß der Weltkrieg der größte Börsenbetrug der Weltgeschichte war, noch immer nur davon sprechen, daß Deutschland „nicht allein schuld“ war. Der Zweck des Krieges und der Revolution bestand darin, nicht nur das deutsche Volk, sondern alle Völker der Welt in das Sklavenjoch der Börse zu zwingen. Um aber dieses Ziel zu erreichen, mußten erst die zwei Staaten (Deutschland und Rußland), die noch nicht vollständig durch die Börsen- und Trustgewaltigen beherrscht wurden, durch Krieg, Revolution und Bolschewismus ihrer nationalen Wirtschaft beraubt und mit ungeheuren Schulden an das Bankkapital belastet werden.

So wurde Deutschland zur Unterschrift unerfüllbarer Forderungen und das angeblich antikapitalistische Rußland zur Anerkennung der Staatsschulden (auch der der früheren zaristischen Regierung) gezwungen.

Die Folgen davon haben wir alle zu tragen. Die jetzt in jedes Haus flatternden Steuerzettel sowie die in der Ausarbeitung begriffene Zwangsanleihe werden bald auch dem letzten Volksgenossen klarmachen, daß es so nicht mehr weiter gehen kann.

Wir Nationalsozialisten erklären: Wir Deutsche sind nicht schuld am Krieg, wir haben keine Verpflichtungen zu erfüllen, wir können nicht und wir wollen auch nicht erfüllen; wir sind kein Sklavenvolk, sondern wollen wieder frei sein wie die Väter waren.

Drexlers Ausführungen sowie die Aufforderung des Parteigenossen Körner, endlich die Folgerung aus dem Gehörten zu ziehen, fanden lebhaften Beifall der Versammlung. Wir konnten wieder eine Anzahl neuer Mitkämpfer in unsere Reihen aufnehmen. M.

Ortsgruppe Hannover. Am 2. März d. J. war unser Pg. Wenzel zu einem Vortrage im Schutz- und Trutzbunde, Ortsgruppe Grasdorf b. Hannover, gewonnen worden. Bei der in allen roten Schattierungen organisierten Bewohnerschaft dieses Ortes war auf einen starken Besuch von vornherein nicht zu rechnen. Trotzdem hatte das Thema „Jüdische Schmutzfinger in der Speisekammer des deutschen Volkes“ doch eine ganze Anzahl Arbeiter herbeigelockt, die denn auch mit großem Interesse den Ausführungen des Redners folgten. An Hand von reichem Tatsachenmaterial wies dieser nach, wie das deutsche Volk hinter den vorgeschobenen Kulissen einer für den Krieg unentbehrlichen Zwangsbewirtschaftung in eine künstlich geschaffene Hungersnot hineinorganisiert wurde, neben welcher körperliche Verelendung eine geistige Aushungerung durch Miesmacherei und [illegible] Utopien parallel einherging. Tiefste Erregung bemächtigte sich der Zuhörer, als sie erkennen mußten, daß nicht zufällig oder nur teilweise, sondern nach lange vorher raffiniert ausgeklügelten Plänen, und mit fast völliger Ausschließlichkeit das Judentum als Urheber, Ausführer und Nutznießer dieser körperlichen und seelischen Aushungerung unseres Volkes verantwortlich ist. Auch die in der rassischen Wesensart des Juden, ebenso wie in seinen Religionsvorschriften begründeten letzten psychologischen Ursachen zu dieser, auf unsere Vernichtung ausgehenden Zersetzungsarbeit wurden vom Referenten in klarer und sachlicher Form entwickelt. Lange hielt sich dieser jedoch nicht bei solchen, für uns Deutsche so unerquicklichen Gedankengängen auf, sondern löste sein zu Anfang gegebenes Versprechen ein, die Zuhörer aus dem Schmutz der letzten Vergangenheit und der Gegenwart in lichtere Gefilde zu geleiten, nämlich zu den Urbildern sittlich reiner, heldischer, arisch-germanischer Menschheit! Ein starker Aufruf an die Volksgenossen, in diesem Sinne an der Wiedererweckung des deutschen Menschen im eigenen Herzen rastlos und tatkräftig mitzuarbeiten, beschloß die Ausführungen unseres Parteigenossen, die mit begeistertem Beifall aufgenommen wurden.

In der nun folgenden Aussprache erhob sich auch nicht der geringste Widerspruch gegen unsere völkischen Gedanken, und die Einberufer gewannen sofort wieder einen Nationalsozialisten für ihre nächste Versammlung.

Einen sehr starken Erfolg hatte unser Pg. Wenzel in einer von den Mehrheitssozialisten einberufenen öffentlichen Versammlung in Bergen b. Celle. Hier hatten einmal Sozialdemokraten den Versuch unternommen, in einer eigenen Versammlung die Judenfrage zur Diskussion zu stellen, mußten jedoch erleben, daß selbst von den sehr zahlreich erschienenen eigenen Parteigenossen nicht eine einzige Stimme laut wurde, welche die mehr als anrüchige Judenfreundschaft der roten Genossen und ihre entwürdigenden Handlangerdienste gegenüber dem allmächtigen und nur mit leeren Redensarten bekämpften Großkapital gutgeheißen hätte. Unseren Diskussionsrednern wird sich daher wohl selten wieder eine Gelegenheit darbieten, einen so schnellen und durchschlagenden Erfolg zu erzielen, wie es dem Pg. Wenzel hier vergönnt war; denn nachdem unter dem lauten Ausdruck allgemeinen Mißfallens nicht einmal mehr dem roten Herrn Senator das ihm zustehende Schlußwort von der Versammlung zugebilligt wurde, dürfte es mehr als wahrscheinlich sein, daß dieses heikle Thema in sozialdemokratischen Versammlungen in Zukunft ängstlich vermieden wird. Wenn so ein Novembersenator allerdings behauptet, daß die Christen von dem Urmenschen Jaweh abstammten, und die Juden von dessen Bruder Sem, so darf er sich nicht wundern, daß er selbst vom harmlosesten Heidebauern lautschallend ausgelacht wird!! Interessieren dürfte noch, daß den Schmähungen gegen die angeblichen Orgien des Kronprinzen usw. ein Hinweis auf die nackttänzerischen Wohltätigkeitsfeste der roten Genossen in München entgegengehalten wurde. Der Angreifer versprach, sich demnächst persönlich in München erkundigen zu wollen, und empfahl ich ihm dringend einen Besuch beim „Völk. Beobachter“, da ihm die „M. Post“ doch wahrscheinlich nur sehr nebelhafte Berichte erstatten dürfte. W.

In unserer am 21. Februar abgehaltenen Mitgliederversammlung hielt Pg. Hoppe einen Vortrag über die Bewegung und die Ziele: „Frei Land, frei Geld“. In der anschließenden Aussprache, an der sich die Pg. Wenzel, Seifert u. a. Mitglieder mit lebhaftem Interesse beteiligten, ergab sich zum Schlusse nur ein Wille: daß erst der Boden durch intensivste Arbeit vorbereitet werden muß, um überhaupt solche gesteckte Ziele zur Durchführung zu bringen. Die Ausführungen des Redners sowie die lebhafte Aussprache gaben jedem Besucher eine Menge neuer Anregungen.

Nächste Versammlung am 7. März wieder im Hofbräuhaus, Hinüberstraße.

Alle deutschen Volksgenossen, denen eine wirkliche Einigung unseres Volkes am Herzen liegt, werden gebeten, unsern Kampfschatz nach Kräften zu unterstützen. Einzahlungen werden auf Postscheckkonto Hannover Nr. 33 909 erbeten.

Sportabteilung: Jeden Montag 8 Uhr Übung in der Turnhalle am Georgsplatz. Der Vorsitzende: Seifert.

Stegerwald-Versammlung

In den Hannoverschen Festsälen fand eine vom D.H.V. einberufene öffentliche Volksversammlung statt, in der sich zirka 1600 Besucher aller Richtungen eingefunden hatten. Als Referent war der Ministerpräsident a. D. Stegerwald gewonnen worden, der in fast 2½stündiger Rede die politische Lage behandelte.

Redner bedauerte die Uneinigkeit unseres Volkes als eine Folge der Parteiwirtschaft und des Klassenkampfes. Ganz besonders kritisierte er das Verhalten der Sozialdemokratie sowie aller Linksparteien, die durch ihre marxistische und kommunistische Verblendung das Wohl des deutschen Volkes ganz außer acht ließen. Der nationale Gedanke sei diesen Parteien etwas Feindliches. Gerade die Sozialdemokratie habe ihre Unfähigkeit während ihrer Regierungszeit klar bewiesen.

Als er (Referent) zum Ministerpräsidenten gewählt worden sei, habe es für ihn nur zwei Wege gegeben. Entweder hätte er sich vollkommen den unmöglichen Wünschen der Sozialdemokratie anpassen müssen, oder er mußte letztere mit Hilfe einer Feuerspritze vollständig kalt stellen. Diesen Weg habe er auch gewählt und die Sozialdemokratie ein halbes Jahr von der Regierung ausgeschlossen. Herr Stegerwald betonte ferner, daß das deutsche Volk noch eine viel schlimmere Zeit vor sich habe als die jetzige, und deshalb die nationale Einigkeit mehr denn je erforderlich sei. — Es fehle leider eine Partei, die alle gesunden Kräfte des deutschen Volkes in sich vereinige.

Merkwürdigerweise sprach Herr Stegerwald nicht mit einem Wörtchen von der ungeheuren Schuld der jüdischen „Gäste“ in Deutschland.

In der freien Aussprache meldete sich zunächst der Kommunistenhäuptling Miller, Bremen. In der scheinheiligsten Weise sprach er liebevolle Worte für die am Hungertuche nagenden Eisenbahnbeamten, die durch ihren durchaus berechtigten Streik sich nur ihre notwendigsten Lebensbedingungen haben erkämpfen wollen. Im Gegensatz zu seinen Ausführungen redet er in Arbeiterversammlungen nur in blutrünstigstem Tone und fordert deutsche Arbeiter offen zur Revolution, zum blutigen Kampfe gegen die „Bourgeoisie“ (Bürgertum) auf. Seine Worte wurden nur von einzelnen seiner Genossen unterstützt.

Als zweiter Diskussionsredner meldete sich Parteigenosse Seifert, als Nationalsozialist. Klar und deutlich wies er in zündenden Worten auf die Hauptursachen unseres Elendes hin, die er dem fremden, jüdischen, zersetzenden, materialistischen Wucher und Mammonsgeiste erblickte, der unser ganzes Volk in den Abgrund stürzt. Ganz besonders ermahnte er die Anwesenden, sich nur ehrliche deutsche Führer zu wählen und vor allen Dingen die von Polen und Galizien eingewanderten Juden restlos abzulehnen, denen es nicht um ehrliche Arbeit, sondern nur um die gegenseitige Verhetzung unseres Volkes zu tun ist. Mit einem Appell an alle Besucher, sich wieder geschlossen als Deutsche zusammenzufinden unter Ausschaltung alles Fremden und Zersetzenden in unserem Volke und mit einem Hinweis auf die künftigen Versammlungen der N.D.A.P. in Hannover schloß Redner seine Ausführungen.

Der brausende Beifallssturm und die lebhaften Zustimmungen während der Ausführungen bewiesen, daß Redner fast jedem einzelnen aus dem Herzen gesprochen hatte.

Die Ausführungen des Pg. S. wurden auch von dem Vorsitzenden des Nordwestdeutschen Handwerkerbundes unterstützt.

Trotzdem sich Herr Stegerwald von der Notwendigkeit einer Lösung der Judenfrage überzeugen konnte durch den aus dem Herzen aller kommenden Beifall, ging er in seiner Schlußrede nicht mit einem Worte auf die jüdische Gefahr ein. Auch er bewahrte hier, wie fast alle unsere heutigen deutsch sein wollenden Volksführer, tiefstes Schweigen.

Das Wort Jude schreckt alle zurück, selbst wenn das Volk im Elende verkommt, wie die russischen Millionen durch jüdische Blutgier.

Der Parlamentarismus hat ja jedem Führer eine Futterkrippe geschaffen. Willig und folgsam tanzt man nach jüdischer

Pfeife und bald wird eine — vierte Internationale — in Berlin zum Vorschein kommen mit russischen erprobten Volksmördern an der Spitze. Aber dann — wehe dir — deutsches minderbemitteltes Volk!!! Oder — es kommt in letzter Minute ein ungeheures Erwachen des schlafenden Michels — aber dann wehe dir — Juda — mit deinen Knechten!!! G. S.

Münchner Nachrichten

Peterhof-Spiele. Seitdem August Junker dort gastiert, ist immer großer Betrieb. Wenn dieses „Unikum" nur auf der Bühne erscheint, gibt es schon allgemeinen Beifall und lautes Gelächter. Nachdem nun auch noch K. Flemisch, L. Stettmeyer und M. Blößl vertreten sind, ist das Maß voll. Dieses vierblättrige Kleeblatt kann allein die Besucher einen ganzen Abend in köstlicher, heiterer Stimmung halten. Abwechslungsweise zeigten sich in guten Gesangsvorträgen das B. Retsch's „Münchener Meistersängerquartett" (man sollte aber auch einmal etwas Neues bieten und nicht nur das Alte etwas verkleiden), E. Berani, die Stimmungssängerin, und in mexikanischen Tänzen Olly Marietta. Endlich wäre noch der musikalische Clown Warro, der mit seinen verschiedensten Instrumenten großes Interesse erregte, und der Vortragskünstler und Ansager Fred Wildau zu nennen. Aber, werter Vortragskünstler, wo haben Sie denn dieses Lied her „Wenn die Glocken erst wieder tönen"? Es sind schließlich manch gute Stellen darin, aber glauben Sie denn, daß jemals ein Jud einen Christen in Liebe umarmen wird? Darauf warten Sie vergebens, und damit vergebens auf den Frieden, der damit wiederkommen soll. Sie werden wohl auch gemerkt haben, daß mindestens drei Viertel der Zuhörer anderer Meinung sind, denn den Refrain haben ja nur ein paar (vielleicht durch das Starkbier angeheiterte) Menschlein mitgesungen. Also lassen Sie das bei Ihrem nächsten Auftreten weg, und besinnen Sie sich auf etwas Besseres. Es wird Ihnen ja nicht schwer fallen. H. S.

Absolventenfeier. Die Realschule zu Wasserburg a. I. begeht im April d. J. die 25. Wiederkehr der Absolventen-Entlassungsfeier. Es besteht das Bedürfnis, an diesem Tage in dem idyllischen Innstädtchen alle ehemaligen Absolventen der Schule wiederkehren zu sehen. Diese werden ersucht, ihre Anschriften an Brauereibesitzer J. B. Mayr, Wasserburg, Schmidzeile, mitzuteilen, damit ihnen der Veranstaltungsplan übermittelt werden kann.

Deutschvölkischer Bund Urda. Jeden Dienstag abends 8 Uhr, Versammlung im Wagnerbräu (Klosterstüberl), Lilienstraße.

1. Dienstag im Monat litterarischer Abend, 2. und 4. Dienstag Aussprache über politische, wirtschaftliche und soziale Fragen, 3. Dienstag Vortragsabend.

Viele unserer Bezieher sind mit der Bezahlung der Bezugsgebühr für das 1. Vierteljahr in Höhe von M. 18.— noch im Rückstand. Wir ersuchen höflichst, diesen Betrag umgehend auf unser Postscheckkonto 11346 (Frz. Eher Nachf., G. m. b. H.) einbezahlen zu wollen.

Fridericus Rex

Ein Königsschicksal heißt dieser Film und ist es auch. Der erste deutsche Film, der seit Jahren in München vorgeführt wurde. Dramatisch ausgezeichnet aufgebaut, szenerisch lebendig, photographisch tadellos, zeigt uns dieses Lichtbildspiel den Sturm und Drang aus dem Leben des größten Königs der deutschen Geschichte. Geht alle hin, die ihr noch deutsches Blut in den Adern habt, seht euch an die rauhe Zeit Friedrich Wilhelms, die schwere Zucht, unter welcher Friedrich der Einzige geschmiedet wurde zum Vorbild eines Menschen, wie er an die Spitze des deutschen Volkes gehört. Hier hört der Streit zwischen Monarchisten und Republikanern auf, und der Stolz auf diesen großen Sohn des deutschen Volkes beginnt, auf den Mann, der nach schmerzlich-froher Jugend, nach Schuld und Sühne heranwächst zu einem Menschen, dessen Leben und Tun all den Millionen ihm anvertrauter Volksgenossen gilt. „Der König ist der erste Diener seines Staates", ist kein Wort geblieben, sondern Tat geworden. Das wußte das Volk und gab Friedrich einen Namen, wie noch kein Volk einen Menschen genannt hat: der Einzige.

Der Film endet mit der Krönung Friedrichs. Hoffen wir, daß auch der zweite Abschnitt seines Lebens nachfolgt mit all den Männern, die damals Preußen schufen und damit die Grundlage legten zum Deutschen Reich. Zum Deutschen Reich, das jetzt zerbrochen ist, das aber wiedererstehen wird, wenn die Zeiten reif sein und alle Jämmerlinge aus deutschen Landen gefegt sein werden. R.

Eine „deutschnationale" Entgleisung

Der „Deutschnationale Zeitweiser", 1922, herausgegeben von Emil Glauder, Verlag des „Görlitzer Anzeigers", ist erst erschienen, als das Jahr längst angefangen hatte. Trotzdem sollte er beachtet werden. Er ist zwar keine besondere literarische Leistung, doch hat er seinen Wert durch die Faksimile-Wiedergaben von handschriftlichen, eigens für ihn verfaßten Denksprüchen politischer und geistiger Führer des nationalen Lebens.

Zwischen den Denksprüchen eines Hindenburgs, Adolf Bartels', Dietrich Schäfers, Siegfr. Wagners, Theod. Fritsch' usw. durfte auch der Dr. Rudolf Steiner, dieser Judas Ischarioth, seinen Hokuspokus machen. Ausgerechnet auf einem Kunstdruck-Schaltblatt mit einer Zeichnung von Teschner, welche zu Steiner allerdings sehr gut paßt. Sie will nämlich so eine Art Idealmenschengestalt darstellen, sie gleicht jedoch mehr einem erschrockenen Panse, der aus der Lausanstalt entlaufen ist. Das Gedicht soll tiefer gehängt werden:

Die weiße Kulturrasse.

Der weißen Rasse neues Morgenrot
Wird im Erdgebiet sich offenbaren,
Erst wenn dieser Rasse Wissende
Erfühlen der Seele Land mit dem Geist,
Und in ihnen wirken wird
Empfindung von der Schande,
Die Seelen schwärzt, wenn sie
Das Menschenwesen durch Materiensinn begreifen wollen.

Dies ist doch als Gedicht ein Tritt auf jedes deutsche Sprachgefühl. Alle Werke deutscher Meister müßten aus Leim und Faden springen, wenn solche konstruierte Nabulistik in ihre Nähe kommt. Nun aber erst der falsche Prophet Dr. Steiner, der sich zur Propaganda für seine Anthroposophie (was gut daran ist, sind uralte Weisheiten, die er jedoch vergewaltigt und auf Draht zieht), Aktiengesellschaften gründet. Längst ist der Abwehrkampf gegen ihn in der völkischen Bewegung entbrannt (Karl Rohm im „Leuchtturm", Tanzmann im „Hakenkreuz-Jahrweiser", Alfred Roth in den „Deutschvölkischen Blättern" u. a.). Hat doch Steiner bereits solche Macht, daß er bei der Abstimmung im Oberschlesischen dazu aufrufen konnte, einen Probierstaat für seinen dreifach gegliederten Organismus daraus zu machen. Also: in den Ofen damit!

Bruno Tanzmann.

Oeffentliche Aufforderung an Herrn Rabbiner Dr. Beerman, Heilbronn

Herr Rabbiner, ich forderte Sie unlängst in dieser Zeitung auf, Ihre Behauptung nachzuweisen, daß Akum Sterndiener oder Sternanbeter bedeute. 10 000 M. waren Ihnen dafür versprochen. Sie fühlten sich auch bewogen, einen sog. Beweis im „Israelitischen Familienblatt" vom 12. Januar d. J. abdrucken zu lassen, den Sie mir durch Ihren Rechtsanwalt Gunkel unter Einschreiben mit Zustellungsurkunde übermittelten und mich mit 14tägiger Befristung aufforderten, die ausgesetzte Summe zu bezahlen bzw. eine Erklärung abzugeben, ob ich dazu bereit sei. Ich habe diesen Brief meinem Rechtsanwalt übergeben und erwartet, daß Sie als Kämpfer für Wahrheit nun auch den Schritt unternehmen, der zur einwandfreien Klärung notwendig ist, nämlich eine Klage gegen mich anzustrengen! Herr Rabbiner, Sie haben feige gekniffen, wo Ihnen in diesem Falle geldliche und moralische Unterstützung des Zentralvereins unbedingt zur Verfügung steht, während mir die Hilfsquellen in dieser Fülle verschlossen sind.

Herr Rabbiner, ich hatte es von Ihnen nicht erwartet, daß Sie feige kniffen und der jüdischen Nachrichtenzentrale es überließen, über mich schmutzige Lügen verbreiten zu lassen. Da einwandfrei feststeht, daß mir rote Genossen auf einer Vortragsreise nachgeschickt wurden, so ist die Bezugsquelle des Artikels über mich „Ein blamierter Antisemit" in der „Freien Presse", M.S.-Organ in Osnabrück, auch nicht mehr unbekannt.

Herr Rabbiner, wollen Sie mit dieser schmutzigen jüdischen Kampfesweise nichts zu tun haben, wollen Sie, daß Ihr „Beweis" und Ihre Zahlungsaufforderung nicht als jüdischer Bluff angesehen werden, so fordere ich Sie hiermit öffentlich auf, gegen mich Klage wegen Nichterfüllung meiner Verpflichtung anzustrengen. Ergreifen Sie diese willkommene Gelegenheit, um die Anschuldigungen gegen die Verbrechergesetze des Schulchen-aruch gerichtlich zu entkräftigen. Ergreifen Sie diese Gelegenheit, mich moralisch unfähig zu machen, noch einen weiteren Kampf gegen die jüdischen Geheimlehren zu führen. Und bedanken Sie sich bei der jüdischen „Freien Presse", daß sie ein von mir als Verbrecherlehrbuch bezeichnetes Werk ein jüdisches Religionsbuch nennt. Herr Rabbiner, wenn Sie zu den ehrlichen Menschen gezählt werden möchten, dann müssen Sie zum mindesten gegen mich oder die „Freie Presse" vorgehen und die Zurücknahme der falschen Darstellung erzwingen.

Tun Sie das, Herr Rabbiner, das sind Sie dem Judentume schuldig!!

Friedrich Imholz, Osnabrück,
zur Zeit Eisenach, Burgstraße 13.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Dietrich Eckart. — Für den Anzeigenteil: Philipp Bouhler. — Verlag: Frz. Eher, Nachf., G. m. b. H. — Rotationsdruck: Münchener Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn. — Sämtliche in München.

Unentgeltliche Arbeitsvermittlung

Stellen finden:	Stellen suchen:
1 Möbelschreiner	1 Schmied
1 Dreher	1 Monteur
1 Bureaudiener	2 Hilfsarbeiter
Mehrere Mechaniker für Elektrotechnik	1 Kaufmann
1 perf. Köchin	1 Lagerist
2 Dienstmädchen	1 Aufseher
1 Stenotypistin in Anwaltskanzlei (Vertrauensstellg.)	2 Hausdiener
	2 Kutscher
	1 Hausmeister
	2 Ausgeher
	1 Packer
	1 Dienstmädchen

Geschäftsstelle der N.S.D.A.P., Corneliusstraße 12

GASTSTÄTTE ROSEN-CASINO
Schommerstraße 19, am Stachus. Telephon-Nummer 54183
Erstklassige Küche zum Mittag- und Abendtisch
Angenehmster Familienaufenthalt. / Abendmusik
Anton und Anna Seppner

Spurlos verschwunden
sind alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Pusteln, Pickeln, Gesichtsröte, Blütchen usw. durch tägl. Gebrauch der allein echten
Steckenpferd-Teerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul. Überall zu haben.

„Zwei wunderbare Sachen" sagt ein alter Patient, „führen Sie mit Ihren Dramintabletten und Ihrem Sermosan. Ihr Dramin hat bei meiner oft unerträglichen Gicht und Rheuma glänzend geholfen, und Ihre vortrefflichen Sermosankapseln trage ich stets in der Westentasche bei meinen plötzlichen und ekelhaften Migräne- und Neuralgieanfällen. Mit diesen beiden Mitteln müßten Sie eigentlich Bombengeschäfte machen." In Apotheken erhältlich, à 5 M.

Damen — Herren
Hüte - Fassonieren -Umarbeiten, -Färben
neueste, chicke Formen, ries. Auswahl bei bekannt guter Ausführung, mäßige Preise
Franz Rosenzwei, München
Weinstraße 13/I — alte Polizei.

Deutschvölkischer Schutz- u. Trutzbund
Ortsgruppe München • Von-der-Tann-Str. 14 • Anruf 26757
Der Bund macht es sich zur Aufgabe, über Wesen und Umfang der jüdischen Gefahr aufzuklären und sie unter Benützung aller politischen und wirtschaftlichen Mittel zu bekämpfen. Mitglieder können nur Deutschblütige werden.
Reichhaltiges Lager in völkischer und deutscher Literatur. Große Auswahl an Hakenkreuznadeln

PHOTO-APPARATE in jeder Preislage, große Auswahl Apparaten aller erstkl. Fabriken. Sämtliche Photo-Artikel, Platten, Papiere, Films usw.
Sorgfältige Ausführung aller Photo-Arbeiten.
Dunkelkammern stehen zur Verfügung.
BRACK & Cie., München, Bayerstr. 5

Immobilien aller Art und Größe
kaufen und verkaufen Sie am vorteilhaftesten und schnellstens durch
Bachmann & Co. Deutsche Immobil.- u. Finz.-Gesellsch.
München, Neuhauser Straße 10

Von Sonntag, 12. März ab, nach 7jähriger Pause täglich nachmittags
Salvator-Ausschank
in den Hallen des
SALVATORKELLERS
auf dem Nockherberg
Eingang nur an der Hochstraße
mit großen Doppelkonzerten
Eintritt pro Person M. 5.— inkl. Lustbarkeitssteuer
Actiengesellschaft Paulanerbräu Salvatorbrauerei

H. HESSE
Tuchfabriklager
Lindwurmstraße 25 (Viktoriahaus)
Gegründet 1886
en groß / Versand / Kleinverkauf

Verlag Parcus & Co., München.
A Rucksackl voll
Erzählungen und Gedichte in oberbayer. Mundart von Hermann Franz
Vorrätig in allen Buchhandlungen oder vom
Verlag Parcus & Co., München,
Pilotystr. 7

!!EIN WAGGON!!

Metallbettstellen
ist eingetroffen.
Für Erwachsene solange Vorrat von M. 390,- an.
Eiserne Kinderbettstellen.
Patentmatratzen aus bestem Material.
Bettenhaus G. Knott
München, Blumenstraße 41
Telephon 21036.
Illustrierte Preisliste gratis

Zahn-Praxis Strobel
Luitpoldstraße 8
am Hauptbahnhof, Ecke Prielmayerstr.
Plattenloser Zahnersatz.

Peterhof-Spiele
Marienplatz 26
Erstklassiges Familien-Programm
Täglich 8—11 h
Sonn- und Feiertags 4 und 8 Uhr
Frühschoppen
mit Wiener Schlager und Musik.
Anerkannt gute Küche.
Die Direktion.

Löwenbräukeller
Täglich große KONZERTE

Anzeigen
im Beobachter
finden
weiteste Verbreitung.

Geräte-Verwalter